

150 Jahre Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **145 (1965)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-90651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eröffnungsansprache

150 Jahre
Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. P. HUBER

Herr Bundespräsident

M. le Conseiller d'Etat

Vir magnifice

Sehr geehrte Herren Präsidenten und Vertreter der Akademien
und gelehrten Gesellschaften

Mon cher président du comité annuel

Meine Damen und Herren

Das 150jährige Bestehen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und ihre ununterbrochene Aktivität – in dieser respektablen Zeitspanne unterblieb die Jahresversammlung nur fünfmal – ist das Resultat zielbewusster Arbeit und glücklicher Umstände und darf uns mit grösster Freude erfüllen. Zu richtiger Freude gehört, dass sie von einem Kreis gleichgesinnter Menschen miterlebt wird. Wir sind daher vor allem unserem Bundespräsidenten, Herrn Prof. Tschudi, und seiner Frau Gemahlin ausserordentlich dankbar, dass sie trotz vielfältiger Verpflichtungen bei uns weilen. Die Gemeinschaft der schweizerischen Naturforscher dankt ihnen aufrichtig für das ihrer Arbeit und ihren Zielen entgegengebrachte Interesse.

Nous souhaitons la bienvenue à tous nos hôtes nombreux qui ont accepté notre invitation de se réunir à Genève et qui vont célébrer avec nous. Tout d'abord j'aimerais saluer le Gouvernement genevois, représenté par le conseiller d'Etat, Monsieur André Chavanne, en saisissant l'occasion de lui exprimer notre gratitude profonde pour l'hospitalité aimable de la ville de Genève. Mon salut s'adresse en outre à Monsieur le recteur Claudius Terrier de l'Université de Genève, au doyen de la Faculté des sciences naturelles, Monsieur le professeur Marc-R. Sautter et encore tout spécialement au président du comité annuel, Monsieur le professeur Fernand Chodat et son comité, en les remerciant très vivement d'avoir organisé si soigneusement notre jubilé. En particulier nous prononçons notre gratitude sincère aux auteurs du livre jubilaire.

Wissenschaftliches Arbeiten und wissenschaftliche Forschung sprengen nationale Grenzen. Das geistige Potential der ganzen Menschheit ist an diesem Abenteuer Wissenschaft engagiert, und wir sind überzeugt, dass die dabei geknüpften Bande und die Art wissenschaftlicher Diskussionen wesentlich mithelfen, der Welt die friedliche Einheit in der Vielfalt der Daseinsformen zu ermöglichen. Darum freuen wir uns besonders über

die hier anwesenden Präsidenten und Vertreter ausländischer Akademien und gelehrter Gesellschaften und begrüßen sie herzlich. Ihr Hiersein dokumentiert den internationalen Rahmen wissenschaftlicher Aktivität und die Weltoffenheit des Wissenschafters.

Endlich ist es mir ein Bedürfnis, meine hier anwesenden Vorgänger im Amte, die Herren Kollegen Proff. von Muralt, de Beaumont und Töndury, speziell zu begrüßen. Sie haben die Geschicke der Gesellschaft mit Hingabe und Erfolg geführt und dank ihrer Tätigkeit der Wissenschaft im besten Sinne gedient. Dass unsere Gesellschaft und besonders ihr ehemaliger Zentralpräsident Prof. von Muralt bei der Gründung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung massgebend mitwirkten, erfüllt uns mit Genugtuung.

Einen speziellen Gruss entbiete ich Frl. Zollinger, die während 34 Jahren als helfende, wissende und mahnende Kraft dem jeweiligen Zentralvorstand zur Seite stand. Sechs Zentralpräsidenten ist sie als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht, ohne Schaden zu nehmen, von Stadt zu Stadt gefolgt. Wir möchten Frl. Zollinger für ihre erfolgreiche Arbeit sehr danken.

Meine Damen und Herren,

Wenn ich Ihnen meinen Willkommensgruss entbiete, so gilt er nicht dem letzten Glied einer Kette, sondern dem tragenden Element der Gesellschaft. Sie bilden und schaffen den geistigen Inhalt, der unsere Gesellschaft erfüllt, und erzeugen jene Erkenntnisse, um derentwillen Henri-Albert Gosse und seine Gesinnungsfreunde sie vor 150 Jahren gründeten. Unsere Jubiläumsversammlung ist daher nicht nur Ausdruck von Freude und Genugtuung, nicht nur Erinnerung an Vollbrachtes und Erreichtes, sondern auch Verpflichtung und Anstrengung für neue Leistungen und Dienste.

Im Protokoll der Gründungssitzung unserer Gesellschaft heisst es: «Monsieur Gosse, Pharmacien, animé par les idées et les vœux que Monsieur le Pasteur Wytttenbach de Berne lui avait manifestées depuis longtemps, avait temoigné à la Société de Physique et d'Histoire Naturelle de Genève le désir qu'il avait, d'inviter les Naturalistes des divers Cantons de la Suisse à se rendre à Genève pour coopérer à la formation d'une Société Helvétique des Naturalistes. Cette idée ayant été fut goûtée par la Société d'Histoire naturelle de Genève, M. Gosse a fait en conséquence ses invitations pour le 5^{ième} Oct. 1815. Il a de plus invité ces Messieurs à se réunir le lendemain le 6^{ième} Oct. avec les Naturalistes Genevois dans son hermitage, situé sur le penchant de Salève, au Sud-Est de cette montagne, au-dessus d'un village connu sous le nom de Mornex, pour y déjeuner ensemble et y jouir du beau point de vue des Alpes et de la vallée adjacente et travailler en suite de concert à jeter les fondements d'une Société si désirée.»

Am gleichen Abend wurde die Société helvétique des sciences naturelles konstituiert. Was die von H.-A. Gosse versammelten Männer be-

wegte, hat Samuel Wytttenbach, ein Freund von Gosse, anlässlich der Stiftung der Naturforschenden Gesellschaft in Bern eindrücklich gesagt: «Das so angenehme als weitläufige Studium der Natur, besonders in Absicht auf unser Vaterland – die so mannigfaltigen Gegenstände, die sich in Helvetiens verschiedenen Teilen dem aufmerksamen Auge des Beobachters darstellen –, die vielen Reisen, die von Wissbegierigen in unseren Alpen angestellt werden, die vielen Versuche, die vielen eigenen Beobachtungen, die jeder für sich anstellt und sammelt – dies alles würde schon längstens in unserem Vaterland mehreren Geschmack an der Naturgeschichte, nützlicheren Einfluss auf das gemeine Beste, lebhaftere Aufmunterung für manchen Jüngling, hellere Aufklärung für tausend Lesende bewirkt haben, wenn die Forscher des Schweizerlandes sich näher miteinander verbunden, und einer vielen oder viele einem ihre Beobachtungen, ihre Zweifel, ihre Wünsche hätten freundschaftlich mitteilen und alle miteinander in gewissen Absichten gemeinschaftliche Sache hätten machen können.» Mit grösstem Einsatz und wahrer Begeisterung haben sich seit der Gründung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft viele ihrer Mitglieder für den Fortschritt der Naturwissenschaften und der Medizin eingesetzt und haben mitgeholfen, unser Land von einem wissenschaftlich wenig entwickelten zu einem entwickelten zu führen. Wesentliche Impulse für die Inangriffnahme wichtiger Projekte sind von unserer Gesellschaft ausgegangen. 1821, an der Versammlung in Lausanne, wird die Herausgabe einer Karte der Schweiz angeregt. Obwohl dieses Anliegen von der Gesellschaft selber, infolge ihrer geringen finanziellen Mittel, nicht durchgeführt werden konnte, hatte sie grossen Anteil am Zustandekommen der Dufourkarte. An der Jahresversammlung in Bern, 1858, gab Bernhard Studer¹ in seiner Eröffnungsrede die Anregung, es sollten die sämtlichen Blätter der Dufourkarte nach und nach geologisch koloriert herausgegeben werden. Er verlangte dafür die Hilfe des Bundes mit einer jährlichen Subvention von 10000 Franken. Daraufhin hat Bundesrat Pioda, Vorsteher des Departements des Innern, von sich aus an B. Studer die Anfrage gerichtet, ob die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft einen Beitrag von 3000 Franken annehmen würde unter dem Vorbehalt, dass eine für die Schweiz nützliche Verwendung dieser Summe nachgewiesen würde. Studer antwortete, die Gesellschaft lehne, um ihrer Unabhängigkeit willen, derartige Anerbieten stets ab, er würde indes den Antrag gleichwohl empfehlen, da die Summe zur Vorbereitung einer geologischen Karte der Schweiz zu benutzen sei. Damit wurde ein Unternehmen eingeleitet, das im Laufe der Zeit weit über die Landesgrenzen Bewunderung erfuhr. Dieses kleine, lebendige Geschehnis dokumentiert die Offenheit der Zwiesprache, aber auch die fruchtbare Zusammenarbeit, die seit jeher zwischen den Bundesbehörden und unserer Gesellschaft bestanden haben und noch bestehen. Ich möchte hier den Dank unserer Gesellschaft Herrn Bundespräsident Tschudi und

¹ Jahrhundertfeier der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Denkschriften Bd. L, S. 80, 1915.

dem hohen Bundesrate aussprechen für die grosse finanzielle Unterstützung der Arbeiten der SNG.

Alle weiteren Ruhmestaten aufzuzählen, die auf die Initiative und die Arbeit von Mitgliedern der SNG zurückgehen, ist hier nicht der Ort. Erwähnenswert ist die Schaffung des Schweizerischen Nationalparks, die Präzisionshöhenbestimmung der Schweiz, die einige Viertausender unserer Alpenwelt degradierte, dann wissenschaftliche Vorträge an Jahresversammlungen, die bahnbrechend die weitere Entwicklung der Forschung bestimmten, wie z. B. die Ausführungen von Venetz, Ingénieur des ponts et chaussées du Valais, über die Herkunft der erratischen Blöcke, oder jene von Prof. Werner, die führend für die weitere Entwicklung der organischen Chemie wurden. Es mag Sie in diesem Zusammenhang interessieren, dass unsere Gesellschaft gegenwärtig an der Hebung und Sicherstellung eines erratischen Blockes von ca. 450 t auf dem Birrfeld beteiligt ist.

Auch in den im Laufe der Zeit von der Gesellschaft ernannten Kommissionen, heute noch aktiv tätig oder nach Erreichung des Zieles aufgelöst oder eines sanften Todes entschlafen, da sich in ihrer Mitte nichts mehr regte, spiegelt sich die Vielfalt der in Angriff genommenen Aufgaben. Gegenwärtig sind 20 Kommissionen mit speziellen Aufgaben betraut. Unter ihnen befindet sich jene wichtige Gruppe, die sich mit geologischen, geotechnischen, geodätischen, hydrobiologischen und glaziologischen Problemen befasst. Hier werden für unser Land wichtige Arbeiten geleistet, die andere Staaten im Rahmen ihrer Landesanstalt ausführen. Einige der früheren Kommissionen seien hier genannt², da sie das bunte Spektrum der Interessen bekunden:

- Kommission zur Untersuchung und Vergleichung der Schweizerischen Masse und Gewichte.
- Landwirtschaftliche Kommission, beauftragt zu studieren, was im In- und Ausland von einzelnen Landwirten oder von landwirtschaftlichen Vereinen auf dem Gebiete der Bodenverbesserung, der Einführung neuer Kulturen oder neuer landwirtschaftlicher Geräte usw. geschehe.
- Die Maikäferkommission mit dem Auftrag, Vorschläge an die Regierungen zu machen, wie in der ganzen Schweiz nach übereinstimmendem Plan der Vermehrung der Maikäfer am zweckmässigsten könnte Einhalt getan werden. Der Kommission wurde ein Kredit von Fr. 20.— eröffnet.
- Die Meteorologische Kommission, gegründet auf Antrag von Bundesrat Pioda. Die Aufgabe lautete: ein System meteorologischer Beobachtungen durch die ganze Schweiz zu organisieren. 1864 wurde eine bescheidene Meteorologische Zentralanstalt in Zürich eingerichtet, deren Tätigkeit 1881 ganz vom Bund übernommen wurde.

Der Tätigkeitsbereich der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft wäre unvollständig ohne Erwähnung der Arbeit der kantonalen

² Jahrhundertfeier der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Neue Denkschriften der SNG Bd. 1, S. 227, 1915.

Sektionen, der schweizerischen Fachgesellschaften und der Schweizer Komitees für internationale Unionen und Vertretungen. Allen unseren aktiven Mitgliedern und insbesondere den Senioren der Gesellschaft sei für ihre Arbeit herzlich gedankt, und wir hoffen, dass auch unsere jungen Wissenschaftler das Interesse an den Bestrebungen und Aufgaben der Gesellschaft finden, um fortzusetzen, was ihre Vorgänger begannen.

Damit tauchen vor uns die Probleme unserer Zeit auf. In keinem Abschnitt der Geschichte haben die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung derart grundlegend in den Ablauf des menschlichen Geschehens eingegriffen und politische und wirtschaftliche Entscheide geprägt wie heute. Unter den vielfältigen Aktivitäten des Menschen wird der wissenschaftlichen Forschung eine erstrangige Stellung eingeräumt, da die Forschungsergebnisse von heute die industriellen Produkte von morgen massgebend bestimmen. Überdies, was keineswegs nur erfreulich ist, hat die Wissenschaft dem Staat eine Machtfülle vermittelt, die jede Nation sich dienstbar zu machen sucht. Diese Situation verlangt vor allem für ein kleines Land besondere Anstrengungen, soll der wissenschaftliche Fortschritt auch uns in Zukunft eine gesunde Existenz und Entwicklung sichern. Selbst die Grundlagenforschung muss, auch wenn der Forscher frei über die gewählten Themen entscheidet, die industrielle und wirtschaftliche Produktion eines Landes befruchten, da sie von ihren Erträgen lebt. Im Hinblick auf die Intensivierung und Spezialisierung der Forschung und zufolge der grossen finanziellen Mittel, die einzelne Forschungszweige brauchen, stehen wir vor der anspruchsvollen Aufgabe der richtigen Auswahl der zu fördernden Gebiete und Projekte. «Wissenschaftlicher» Heimatschutz und Förderung der Routine und Mittelmässigkeit, wie ein zweitklassiges Nachahmen ausländischer Vorbilder sind der Situation nicht mehr adäquat. Die richtige Wahl treffen muss für uns heissen, dass die Qualität des Forschers und die Güte seiner Forschungsarbeit massgebend für eine Unterstützung sind. Wir sind immer noch der Ansicht, dass die besten Leistungen ihren Anfang in guten Köpfen nehmen. Dass ihre Zusammenfassung zu einem Team je nach der Problemstellung besonders fruchtbar sein kann, braucht nicht speziell betont zu werden. Fehlen gut ausgedachte Ideen, können zwar weitläufige wissenschaftliche Unternehmen mit grossen Budgets aufgezogen werden, aber sie bleiben im Ertrag dürftig. Die einzige Garantie für eine lebendige Forschung sind ideenreiche Forscher, und damit ist es für uns vordringlich, nicht luxuriöse Forschungsstätten zu besitzen, ausgestattet mit allem Raffinement, sondern erstklassige Wissenschaftler. Nur sie vermögen die heute so kostspieligen Forschungseinrichtungen richtig zu benutzen.

Der gegenwärtige Zentralvorstand unserer Gesellschaft übernimmt aus der erfolgreichen Tätigkeit der SNG in den vergangenen 150 Jahren die Tradition, der Wissenschaft nach besten Kräften zu dienen. Dass auch unserer Zeit noch ungezählte Rätsel der Lösung harren und künftigen Menschen das Staunen ob der erzielten Ergebnisse nicht verlorengehen wird, ist sicher. Wir möchten – wie unsere Vorgänger – den Behörden mit Rat beistehen, wo immer wissenschaftliche Fragen im Zusammen-

hang mit obrigkeitlichen Entscheiden und Initiativen auftauchen. Als Gemeinschaft aller schweizerischen Naturforscher besitzt die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hiefür besonders günstige Voraussetzungen. Letzten Endes hoffen wir, mit unserer Tätigkeit als Einzelforscher und als Gesellschaft unserem Lande und der gesamten Menschheit zu dienen, damit die gewaltigen Erkenntnisse wissenschaftlicher Arbeit den Menschen zum Segen und nicht zum Fluche werden. In aller Begeisterung für wissenschaftliches Forschen möchten wir aber Goethes Ausspruch hochhalten: Das grösste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.